

Diaspora

Diasporawerk in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche | SELK

März - Juni 2025

Lasset uns
Gutes tun an jeder-
mann, allermeist aber
an des Glaubens
Genossen.

Galaterbrief 6,10

Kirche „Des Guten Hirten“ Guben
Wunderschöne Altarfenster müssen saniert werden

Liebe Geschwister in der Diaspora,

kirchliche Arbeit unter Jugendlichen wird immer wichtiger in einer Zeit, da weniger als fünfzig Prozent unserer Bevölkerung noch zu einer Kirche gehören. Der „Lutherische Jugendkongress“ ist eine Veranstaltung, die jungen Menschen Möglichkeiten der Orientierung anbietet. Hauptjugendreferent Karsten Schreiner berichtet über das Treffen vom Februar dieses Jahres.

Lutherische Diaspora besteht nicht zuletzt in Polen. Hier haben wir wiederholt Hilfestellung gegeben, wie jetzt für die Renovierung der Pfarrwohnung in Alt-Bilitz. Lesen Sie, was Pfr. Marek Londzin zum Dank schreibt.

Propst em. Gert Kelter macht in seiner Andacht darauf aufmerksam, dass für jeden Menschen eine Bekehrung zu Christus auch noch im letzten Augenblick möglich ist. Diese Botschaft aus dem Evangelium ist sehr trostreich, gerade dort, wo Christen in der Vereinzelung leben.

Am 5./6. Juli feiern wir das 125jährige Bestehen unseres Werkes in Cottbus. Zu dieser Feier, bei der unser Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. im Gottesdienst die Predigt halten wird, laden wir herzlich ein.

In der Vorfreude auf dieses Jubiläum grüße ich Sie alle mit dem Monatsspruch für den Monat Juli 2025: Philipper 4, Vers 6: *Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!*



Prof. em. Dr. Werner Klän D.Litt.
Vorsitzender des
Diasporawerks

Ihr Werner Klän



SANIERUNG DER GUBENER ALTARFENSTER

In Guben steht die 1903 geweihte Kirche Des Guten Hirten. Sie ist das Gotteshaus der zur SELK gehörenden evangelisch-lutherischen Ortsgemeinde. Der weitgehend im Originalzustand erhaltene, kleine neo-romanische, burgähnliche Bau hat Anfang der 1980er-Jahre Altarfenster erhalten, die nun dringend restauriert werden müssen. Ein Bericht von Superintendent Gottfried Heyn.

Die Kirche Des Guten Hirten wurde im Auftrag und auf Kosten des Gubener Hutfabrikanten Friedrich Wilke errichtet, der sie zum Gedenken an seinen früh verstorbenen Sohn Friedrich hat bauen lassen. Dessen Wunsch, der altlutherischen Gemeinde, zu der die Familie Wilke gehörte, eine Kirche zu schenken, kam der Vater nach. Er enga-

gierte das Berliner Architekturbüro Spalding & Grenander, das auch an anderer Stelle bereits für die Familie Wilke tätig geworden war.

Ursprünglich stand auf dem Altar das der Kirche ihren Namen gebende Bild des guten Hirten, das in einem mächtigen vergoldeten Holzrahmen gefasst war.

Bei einem Anfang der 1980er Jahre dringend notwendigen Renovierung der Kirche, wurde das Altarbild an die süd-westliche, der Kanzel gegenüberliegende Wand verbracht. Dort hing ein Bild, das den Verkündigungengel auf dem Hirtenfeld von Bethlehem zeigt, der mit seinem Finger auf den guten Hirten weist. Dieser Zusammenhang ist nun leider nicht mehr da. Dafür ist die Kirche viel heller geworden, weil die Altarfenster nach Süden ausgerichtet sind.

Der damalige Gubener Pastor, Superintendent und Stiftsvorsteher Karl A. Eckert, gewann den Maler und Grafiker Werner Juza dazu, für die Altarfenster eine bildliche Darstellung zu schaffen. Die Gemeindeversammlung war zunächst skeptisch, weil man sich nicht vorstellen konnte, wie schön die Fenster wirken

werden, stimmte schließlich aber dem Vorschlag zu. Werner Juza (1924-2022) stammte aus dem Vogtland und war zeitlebens in Sachsen ansässig. Da er Werke für Kirchen und kirchliche Einrichtungen schuf, geriet er in Konflikt mit der sozialistischen Staatsmacht, die versuchte, ihn zu verhindern und einzuschränken. Insofern haben die Gubener Kirchenfenster eine besondere Bedeutung und einen gewissen Seltenheitswert, weil es nicht allzu viele Werke des Künstlers insgesamt gibt.

Das Fensterbild ist trinitarisch aufgebaut. Im oberen Bildfeld sehen wir Symbole für den dreieinigen Gott: die schöpferische Hand Gottes, die in unmittelbarer Verbindung zum Sohn steht, das Lamm, aus dessen verwundeter Seite Blut in den Abendmahlskelch fließt als Zeichen für das Werk Christi sowie die Taube als Sym-





bol des Heiligen Geistes. In der Bildebene darunter, die zugleich den größten Raum einnimmt, finden sich zentral in der Mitte die Darstellung des thronenden Siegers und Weltenherrschers Christus. Hier ließe sich inhaltlich am besten an das alte Altarbild vom guten Hirten anknüpfen.

Rechts und links sind Jünger zu sehen, die zugleich für die gläubige Gemeinde stehen und in ihrem Handeln ganz auf den Herrn ausgerichtet sind: unter dem Lamm die Szene der Emmausjünger wie sie den Herrn erkennen, als er das Brot brach, und unter der Taube die Schar der Jünger bei der Ausgießung des Heiligen

Geistes. Das untere Bildfeld zeigt in der Mitte die Jünger bei der Himmelfahrt des Herrn - oder sind es die Menschen, die den wiederkommenden Herrn empfangen? Auf der rechten Seite findet sich Daniel in der Löwengrube als Vorbild der verwegenen Zuversicht des Glaubens an den dreieinigen Gott, während links der barmherzige Samariter zu sehen ist, wie er den unter die Räuber gefallenen versorgt. Es ist ein Hinweis auf das diakonische Handeln der Gemeinde, das in der jahrzehntelangen engen Verbindung zum Naemi-Wilke-Stift in Guben ganz besonders sichtbaren Ausdruck gefunden hat.



Die Fenster von Werner Juza sind der einzige wirkliche Stilbruch in der ansonsten weitgehend stilreinen Kirche, der sich aber gerade durch seine Fremdheit sehr harmonisch in das Gebäude einpasst.

Die Fenster wurden 1983 unter großem Einsatz von Gemeindegliedern und teilweise in Eigenleistung und mit in der damaligen DDR verfügbaren Materialien

eingebaut. Sie brauchen dringend eine Restaurierung, weil sich die Bleiverglasung wölbt, weil es zu Material-Ermüdung der damals verwendeten Kiste kommt und weil es keine zusätzliche Schutzverglasung gibt.

Bitte unterstützen Sie die kleine lutherische Gemeinde in Guben mit Ihrer Spende!

Titelseite: Kirche Des Guten Hirten in der Straupitzstraße 1 in Guben (Südwest-Ansicht)

Seite 3: Ein Blickfang: das dreiteilige Altarfenster, nach Süden

Seite 4: Die weitgehend im Originalzustand erhaltene Kirche hat ungefähr 150 Sitzplätze

Seite 5: Der Maler und Grafiker Werner Juza hatte 1983 die Altarfenster geschaffen

Seite 6: Christus als Sieger und Weltenherrscher | ein neoromanischer, burgähnlicher Bau

Über Lutherische Spiritualität und die Gefühle

Lutherischer Jugendkongresse finden jährlich im Frühjahr statt. Sie fördern die kirchliche Arbeit an und mit Jugendlichen, damit die Botschaft von der Gnade Gottes immer mehr junge Menschen erreicht und richten sich an alle, die sich für die kirchliche Arbeit an und mit jungen Menschen engagieren (wollen). Vom 21.-23. Februar dieses Jahres fand auf der Burg Ludwigstein der 23. Lutherische Jugendkongress mit insgesamt achtzig Teilnehmenden zum Thema: „Ich glaube, also fühle ich! ... nicht wahr?“ und es ging um Gefühle und Erfahrungen im Glauben. Mit einem Einstiegsvortrag von Prof. Christoph Barnbrock (Oberursel) unter dem Titel „Zwischen Pop-Up-Nachricht und liturgischem Nachtgebet - Lutherische Spiritualität und die Gefühle“ startete der Kongress am Freitagabend. Samstag und Sonntag konnten die Teilnehmenden in drei Workshopphasen unterschiedliche Formen von Gebet und Frömmigkeit erfahren und erfüllen und natürlich ausprobieren. In diesem Jahr standen folgende Workshops zur Auswahl: „Beten ohne Worte - Hinführung und Einübung ins Herzensgebet“ (Ursula Wendt), „Raum-Klang-Bewegung - Wenn Worte lebendig werden“ (Elisabeth Schwarz-Gangel), „Beten mit Leib und Seele - Das ‚Sonnengebet‘“ (Matthias Forchheim), „Storytelling - Emotionen und Erfahrungen Worte verleihen“ (Jojo Zwingelberg) und „Fo-

cusing - Wie fühlt sich Gottes Wort an?“ (Sabine Plaschke). Gerahmt wurde die Veranstaltung von Andachten und einem Gottesdienst. Als Ausgleich zu den intensiven Workshops konnten die Teilnehmenden im Schwimmbad und der Sauna entspannen oder sich im Nachtcafé am Kamin oder bei Spielen vergnügen.



In Zeiten steigender Kosten wird es immer schwieriger Veranstaltungen dieser Art zu einem noch bezahlbaren Preis zu organisieren. Gerade bei der Arbeit mit und für junge Menschen ist es wichtig, den Zugang allen zu ermöglichen. Die großzügige Unterstützung des Diasporawerks in Höhe von 2.500 Euro hat dazu beigetragen, dass die Preise weitestgehend stabil bleiben konnten. Dafür nochmal einen ganz herzlichen Dank!

*Karsten Schreiner,
Hauptjugendreferent des Jugendwerks*

HERZLICHEN DANK!

Seit Februar 2024 arbeitet Pfarrer Marek Londzin in der großen Gemeinde Stare Bielsko der Evangelischen Kirche Augsburgischer Bekenntnisses in Polen. Seit Jahrzehnten wird er in seinen Gemeinden vom Diasporawerk bei zahlreichen Renovierungen an den Stellen seines Dienstes unterstützt: in Istebna (mit Gästehaus), Dziegielow (mit Diakonissenmutterhaus und Bibelschule) und jetzt Alt Bilitz. In der renovierten Dienstwohnung in Alt-Bilitz haben Rektor Pastor Markus Müller und Rektor i.R. Stefan Süß im Dezember 2024 übernachtet, als sie die Weihnachtspakete aus dem Naemi-Wilke-Stift nach Polen und Tschechien brachten.



Foto links: Bei der Ankunft vor dem auch mit Mitteln des Diasporawerkes renovierten Pfarrhauses in Stare Bielsko mit Rektor Pastor Markus Müller und Pfarrer Marek Londzin.



Pfarrer Marek Londzin schreibt dazu: „Die Evangelisch-Augsburgische Kirchengemeinde in Alt-Bielitz bedankt sich herzlich für die erhaltene finanzielle Unterstützung durch das Diasporawerk der SELK im Jahr 2024. Der erhaltene Betrag in Höhe von 5.000 Euro = 21.000 PLN wurde laut Antrag für die Renovierung der Dienstwohnung im Gemeindehaus (Alte Evangelische Schule) verwendet. Vielen Dank für Ihre Unterstützung der Lutherischen Kirche in der polnischen Diaspora.

Möge Gott Ihren Dienst im Namen der Kirche Jesu Christi für die Schwestern und Brüder in der Diaspora segnen.

Foto rechts: Eine Mitarbeiterin der Gemeinde und Rektor Pastor i.R. Stefan Süß (Guben) im neu renovierten Wohnzimmer.

Feierlichkeiten zu 125 Jahren Diasporawerk in Dortmund begangen

Vor 125 Jahren, am 9. Oktober 1900, wurde am Rande einer Pastoralkonferenz der Ev.-luth. Kirche in Preußen (später einfach kurz: altlutherische Kirche, eine der Vorgängerkirchen der SELK) das heutige Diasporawerk in der SELK mit dem damaligen Namen „Gotteskastenwerk“ gegründet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat der spätere Superintendent Martin Fuhrmann zusammen mit anderen das frühere Gotteskastenwerk als Diasporawerk mit Sitz in Dortmund neu aufgebaut. Sein „Erfolgsrezept“ war es, ein Hilfswerk zu errichten, das mit minimalsten Eigen- und Verwaltungskosten und mithilfe einer gesamtkirchlichen Pflichtkollekte und projektbezogenen Einzelspenden lutherischen Gemeinden im In- und Ausland Hilfe zur Selbsthilfe leistet.

Der derzeitige Vorstand des Diasporawerks gedachte des Jubiläums anlässlich seiner Sitzung und des Diasporatages am 8. und 9. Februar in Dortmund. Dazu waren frühere Vorstandsmitglieder eingeladen und angereist, unter ihnen Superintendent i.R. Volker Fuhrmann, der Sohn



des Wiederbegründers Martin Fuhrmann und frühere Vorsitzende des Werkes.

Am 5. und 6. Juli soll das Jubiläum mit einem zweiten Diasporatag in diesem Jahr, einem Festgottesdienst und einem Empfang in Cottbus begangen werden.

Das Leitwort für das Diasporawerk war und blieb in den 125 Jahren seines Bestehens immer der Satz des Apostels Paulus aus dem Brief an die Galater im 6. Kapitel: „Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“

Gottfried Heyn

Foto: frühere und derzeitige Vorstandsmitglieder (nicht vollzählig), von links nach rechts:

Vordere Reihe: Britta Lederbogen, Dietmar Rumpel, Eva Roensch, Birgit Förster

Mittlere Reihe: Prof. Dr. Werner Klän, D.Litt., Vorsitzender, Markus Mickein, Ingeborg Böhm, Superintendent i.R. Volker Fuhrmann, früherer Vorsitzender

Hintere Reihe: Annette Biallas, Superintendent Gottfried Heyn

Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Lukas 23, 43

Vielleicht war es Maria, die Mutter Jesu, die diese letzten Worte des neben Jesus gekreuzigten reumütigen Übeltäters hörte und sie Lukas berichtete, der sie uns überliefert.

Ich stelle mir vor, dass dieser Übeltäter eine Mutter hatte, die in der Menschenmenge stand, die der Kreuzigung beiwohnte. Ganz hinten und außer Hörweite. Aber todtraurig über das bittere Ende des verpfuschten Lebens ihres Sohnes.

Welcher Art dessen Übeltaten waren, bleibt im Dunkeln. Für das Leiden einer Mutter, die vielleicht seit Jahren in Kummer um diesen „verlorenen Sohn“ lebte, die betete, hoffte und immer wieder enttäuscht wurde, spielt das keine Rolle.

Viele Christen kennen solche Menschen, die ein Leben ohne Gott und Glauben leben. Und sie machen sich Sorgen, beten und bangen: Herr, lass sie doch umkehren zu Dir!

Und es geht ihnen dann oft genug wie der Mutter des mit Jesus gekreuzigten Übeltäters. Sie bekommen es nicht mehr mit, was aber doch möglich ist: Dass ein Mensch, der nach menschlichem Ermes-

sen verloren scheint, in seiner letzten Lebensminute noch oder wieder zum Glauben findet. Dass jemand mit dem Gebet „Jesus, denke an mich!“ auf den Lippen oder im Herzen stirbt und Erhörung findet und gerettet wird. Dass der Same der Taufe, des Wortes Gottes, der längst vertrocknet und verdorrt schien, in dieser entscheidenden Sekunde noch keimt.

Ich finde: Solche Hoffnung ist keine billige Vertröstung, sondern tiefer Trost. Und dieser Trost hat einen Ort und Bild: Den gekreuzigten Herrn Jesus Christus auf Golgatha. Den Glauben anderer Menschen kann ich nicht machen und erzwingen. Und auch nicht immer äußerlich merken. Aber nicht, was äußerlich erkennbar ist, sondern was Christus erkennt, zählt am Ende.

„Heute wirst du mit mir im Paradies sein!“ Wer weiß, wer das alles schon gehört hat oder noch hören wird, den wir hoffnungslos verloren glauben.

Mein Gott, mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut. Amen.

Propst i.R. Gert Kelter

ÜBER UNS

***Lasset uns Gutes tun an jedermann,
allermeist aber an des Glaubens Genossen.***

Galaterbrief 6,10

Das Diasporawerk in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ist eine Einrichtung, die sich seit über 125 Jahren der verstreuten lutherischen Gemeinden annimmt, Hilfe und Verbindungen vermittelt.

Jährlich laden wir alle Interessierten zu einem zentralen Diasporatag in eine Gemeinde unserer SELK ein. Daneben bieten wir jeder Gemeinde die Möglichkeit, Gastgeber eines regionalen Diasporatages zu werden.



Interessante Gesichtspunkte ergeben sich besonders dort, wo man im eigenen kirchlichen Bereich in der Zerstreuung lebt und von anderen hören kann, wie sie ihre Dienste und Aufgaben unter ähnlich schwierigen Umständen wahrnehmen. Auch über eine Einladung Ihrer SELK-Gemeinde würden wir uns sehr freuen!

Zum Diasporawerk gehören:

Vorsitzender: Prof. em. Dr. theol. habil. Werner Klän D.Litt.

Stellvertr. Vorsitzende: Annette Biallas

Geschäftsführer: Markus Mickein

Kassenführung: Britta Lederbogen

Beisitzer: Pfarrer Tino Bahl, Pfarrer Gottfried Heyn, Pfarrer Daniel Krause



Pfarrer Werner Klän



Annette Biallas



Britta Lederbogen



Markus Mickein



Pfarrer Tino Bahl



Pfarrer Gottfried Heyn



Pfarrer Daniel Krause

Impressum

Mitteilungsblatt des Diasporawerkes in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) – Gotteskasten – e. V.

Herausgegeben von Prof. em. Dr. Werner Klän D.Litt., Lübeck

Homepage: www.diasporawerk-selk.com

Layout: Agentur smile-design, Berlin

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

Auflage: 3.000 Exemplare

Erscheinungsweise: 3x im Jahr (53. Jahrgang)

Kontakt: info@diasporawerk-selk.com

Geschäftsführer Markus Mickein, Im Kloth 12, 76228 Karlsruhe

Bildnachweise:

© Titelseite + Seiten 3-6 + Seite 9: Gottfried Heyn

Seite 11: AVTG - AdobeStock.com

Postbank Dortmund: IBAN: DE07 4401 0046 0109 2504 67 | BIC: PBNKDEFF



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- aus 100 % Altpapier

GBD

Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de